

**Zeitschrift:** Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich  
**Herausgeber:** Akademischer Alpen-Club Zürich  
**Band:** 83-84 (1978-1979)

**Artikel:** Freiklettern : ein objektiver Betrachtungsversuch  
**Autor:** Benisowitsch, Gregor  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-972469>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Freiklettern

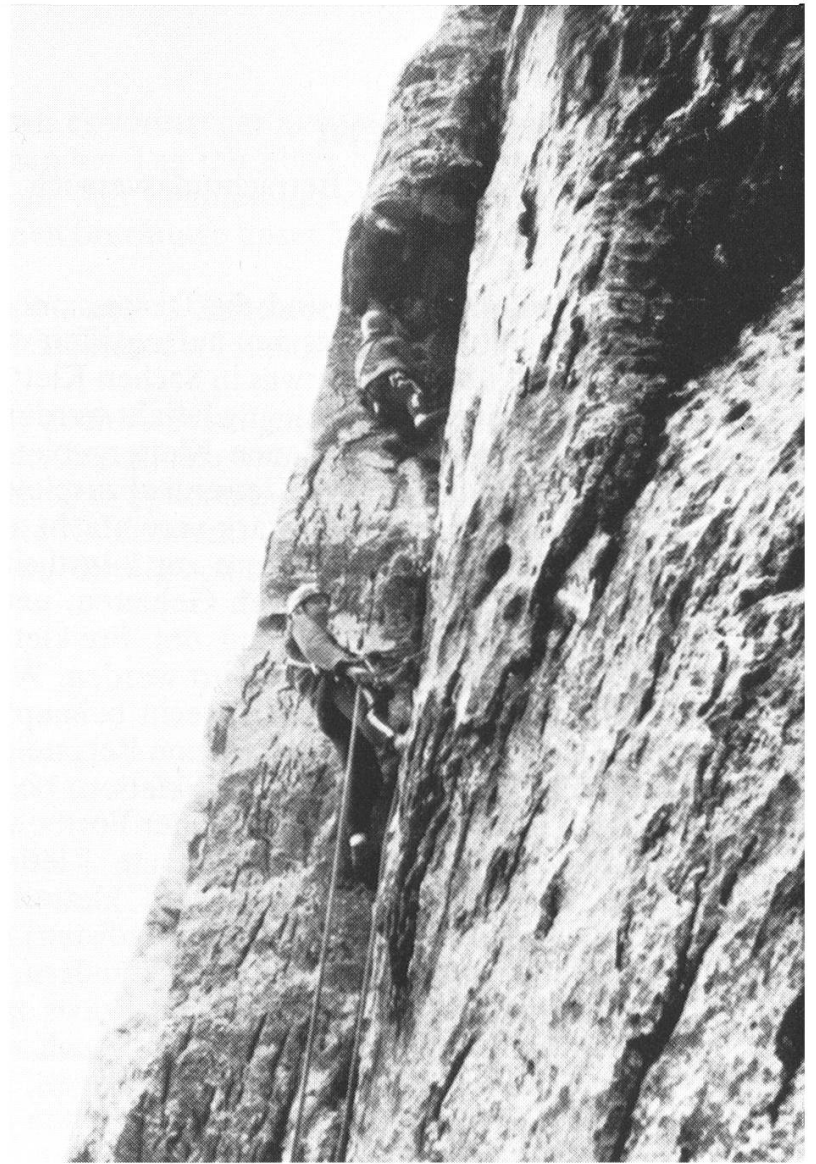
Ein objektiver Betrachtungsversuch

In letzter Zeit sind die Diskussionen um ein Thema des Bergsteigens, das Freiklettern, stets neu aufgegriffen worden. Zu Recht oder zu Unrecht? Hat sich überhaupt etwas in Sachen Kletterei in unseren Regionen geändert? Diese Frage muss eindeutig bejaht werden.

In den verschiedenen Klettergebieten der Welt scheinen sich analoge Entwicklungen in der Kletterei abzuspielen, allerdings mit zeitlich beträchtlichen Abweichungen. Stark vereinfacht ausgedrückt, bewegte man sich vom ursprünglichen Freiklettern zur künstlichen Fortbewegung und zurück zum Freiklettern. Nur wenigen Gebieten, unter anderem einigen Klettergärten, gelang die Konservierung der Freikletterei. Als Beispiel kann hier das Elbsandsteingebiet angeführt werden. Wenn ich die Situation in der Schweiz betrachte, glaube ich mit Recht behaupten zu dürfen, dass erst seit kurzer Zeit ein grosser Teil der alpinen Bergsteiger versteht, was mit dem Ausdruck Freiklettern gemeint ist. Freiklettern bedeutet, dass der Kletterer auf sämtliche künstlichen Hilfsmittel der Fortbewegung (Haken, Holzkeile, Klemmkeile usw.) verzichtet. Auch ein Kletterer, der in einer Querung durch leichten Seilzug unterstützt wird, klettert nicht mehr frei. Es waren nun aber etliche ältere Semester (Sestogradisten) der Meinung, dass sich die Schwierigkeiten einer Tour kaum stark ändern, wenn man sich ab und zu an einem Haken etwas hinaufzieht. Die Praxis zeigt jedoch, dass dadurch enorme Unterschiede auftreten können. Auch war man überzeugt, dass diese und jene Route, mit technischen Passagen, frei nicht bewältigt werden könne. Hier sah man sich ebenfalls nicht selten getäuscht. Interessant ist folgendes. Auf konventionell begangenen Routen traf ich kaum Passagen des VI. Grades an. Hatten die Erstbegeher jene Stellen noch frei bewältigt, waren dort bald Haken als Fortbewegungshilfen gesetzt worden. Besonders auf den klassischen Routen stieg die Hakenzahl von Saison zu Saison. Diese Entwicklung wird zum Teil wieder gestoppt, indem die Routen im Herbst gesäubert werden oder indem bei neuen Führen die Erstbegeher alle Wiederholer auffordern, aufs Hakenschlagen zu verzichten. Der Trend, die Routen im Zustand der Erstbegeher zu belassen, darf auf keinen Fall auf Kosten der Sicherheit gehen. Insbesondere Standplätze müssen mit einwandfreien Haken versehen sein. Bohrhaken sind hier gerne gesehen.

Eine besondere Bedeutung haben die Klemmkeile (Hexentric, Stoppers usw.) erlangt. Mit ihnen lassen sich auch extrem schwierige Seillängen, ohne einen einzigen Haken, zuverlässig absichern. Das Legen von Klemmkeilen erfordert allerdings viel Erfahrung. Ständiges Üben, auch auf ausgerüsteten Routen, ist empfehlenswert. Nicht selten kann man direkt neben einem zweifelhaften Haken einen gut sitzenden Keil plazieren.

Ein Thema, das viel zu reden gab, war die Einführung des VII. Grades. Die Problematik scheint erneut nicht begriffen worden zu sein; man hat es versäumt, die Skala generell nach oben zu öffnen. Nach alter Tradition versuchte man den VII. Grad in Worten zu definieren. Als Beispiel der neue Alpenvereinsführer des Wilden Kaisers, wo vom Kletterer eine Hochform verlangt wird, welche durch Klettern mit Bleiweste, Seiltanzen (?) usw. zustande kommen soll. Ich möchte einen Freikletterer nennen, welcher alle



Schlüsselstelle im VII. Schwierigkeitsgrad      Zu Beginn der zweiten Seillänge

Neue Route («Free-Trip») durch die N-Wand des Grossen Bockmattliturmes, eröffnet am 2./3. Juni 1979 durch Martin Scheel und den Verfasser

Beschreibungsversuche im Spargang über den Haufen wirft: John Gill. Er ist ein reiner Fels- und Freikletterer und hat Routen eröffnet, die nach unserer Skala mit dem Schwierigkeitsgrad XI bewertet werden müssten. Gelungene wörtliche Definitionen des XI. Grades wären nobelpreisverdächtig.

Wenn wir nochmals auf Freikletterbegehungen zurückkommen wollen, so sind wir gezwungen, zwei Begehungsarten zu unterscheiden. Auf der einen Seite steht das «Rotpunkt-Klettern»: Die Haken dürfen nur zu Sicherungszwecken gebraucht werden. Ein Ausruhen ist nur am Standplatz möglich. Auf der andern Seite das «af(= alles frei)-Klettern»: Auch hier dienen die Haken nicht der Fortbewegung. Gelegentliches Ausruhen an einem Haken oder Keil ist jedoch nicht ausgeschlossen. Ich persönlich glaube, dass sich schlussendlich das «Rotpunkt-Klettern» durchsetzen wird, weil es hier kein «wenn und aber» gibt. Nur eines kann mit Sicherheit gesagt werden: Die Diskussionen um das Thema Freiklettern sind noch lange nicht abgeschlossen.

*Gregor Benisowitsch*